Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 7

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der bedeutendste Kraftabnehmer dieser durch Distanz der Uebertragung, durch Höhe der Spannung und durch Zahl und Mannigfaltigkeit der angeschlossenen Motoren ausgezeichneten Anlage ist die neue Fabrik der Firma Escher Wyß u. Cie., welche auch die Turbinen der Anlage gebaut hat. Seit August letzten Jahres arbeiten zwei Primärmaschinen von je 325 HP und 115 Touren Geschwindigkeit kontinuirlich und gegenwärtig werden 2 weitere gleiche Primärmaschinen aufgestellt, wodurch das Werk auf seine projektierte Größe ausgebaut sein wird. Alle elektrischen Maschinen der Primäranlage sowohl als auch sämtlicher Anschlüsse wurden von der Maschinenfabrik Oerlikon nach dem Dreiphasenwechselstrom-System ausgeführt.

Unter der Firma Elektrizitätswerke Wynau hat sich, mit dem Sitze in Langenthal, eine Aktiengesellschaft gegründet, welche den Zweck hat: 1) Jede Art gewerblicher Ausnützung der Elektrotechnik zu betreiben, insbesondere die Einrichtung, den Betrieb und die Verwertung elektrischer Anlagen und den Vertrieb der dazu dienenden Maschinen, Apparate und Utensilien. 2) Die zur Zeit der Firma Siemens & Halske in Berlin gehörende Konzession zur Ausnützung der Wasserkraft der Aare bei Wynau zu erwerben. 3) Diese Wasserkraft durch elektrische Uebertragung nach dem umliegenden Gebiete zu leiten und zu motorischen und Beleuchtungszwecken zu verwerten. Die Gesellschaftsstatuten sind am 19. Februar 1895 festgestellt worden. Das Gesellschaftskapital beträgt 1,500,000 Franken, eingeteilt in 3000 Aktien von je Fr. 500, auf welche 50 % einbezahlt sind. Die Aktien lauten auf den Inhaber. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch Publikation im Schweizerischen Handelsamtsblatt und in wenigstens je einer vom Verwaltungsrate zu bestimmenden Zeitung in den Kantonen Baselstadt, Bern und Solothurn. Die Vertretung der Gesellschaft nach außen üben die vom Verwaltungsrate aus seiner Mitte oder aus der Direktion hiezu bezeichneten Personen aus; dieselben führen zu zweien kollektiv die rechtsverbindliche Unterschrift für die Gesellschaft. Als solche Personen sind vom Verwaltungsrate bezeichnet worden: Alfred Sarasin, Chef des Hauses Riggenbach u. Cie. in Basel; Justus Breul, Oberingenier in Berlin; August Richter, Regierungsrat, in Berlin; Gottfried Bangerter, Nat.-Rat, in Langenthal, und Dr. A. Koepsel, Ing., Direktor der Elektrizitätswerke Wynau, in Langenthal

Elektrizitätswerk Rheinfelden. Die badischen Nachbarn von Rheinfelden verkündeten am Dienstag durch wuchtige Freudenschüsse, daß die Kanalbauten für das große Elektrizitätswerk begonnen haben.

Das große Projekt eines Eletrizitätswerkes im Wäggithal macht Fortschrute. Die Innerwäggithaler, deren Grundstücke unter Wasser gesetzt würden, sind ohne Ausnahme bereit, dieselben käuflich abzutreten und auch der Herr Pfarrer macht keine Einsprache mehr, nachdem ihm zugesichert worden, daß die Kirche, die auch unter Wasser käme, von der zu bildenden Gesellschaft an günstigerem Platze neu aufgebaut werden würde.

Elektrizitätswerkprojekte. Von Ibach schreibt man der „Schwyz. Ztg.": Mit großem Interesse haben die Bewohner von Ibach vernommen, daß unternehmende Herren am Wernisberg ein Elektrizitätswerk erstellen wollen und dafür die Wasserrechts-Konzession bei der Bezirksgemeinde nachsuchen.

Jedermann weiß hier den Verdienst zu schätzen, den die hiesige Spinnerei und die Ziegelhütten der ganzen Filiale bieten und wird es uns freuen, wenn neue Geschäfte hier entstehen, oder die bestehenden vergrößert werden können.

Ibach wird deshalb für das Konzessionsgesuch lebhaft einstehen.

Verschiedenes.

Entwässerungen. Wie der „Volksstimme" mitgeteilt wird, hat Herr Vogel, Mechaniker, von Oberfrick, eine neue Entwässerungsmethode für tiefliegende Grundstücke, Gebäulichkeiten 2c. erfunden, welche alle bisherigen an Einfachheit und Billigkeit übetrifft und an manchem Orte die sog. Zysternen verdrängen dürfte. Die bis jetzt angestellten Versuche waren von gutem Erfolg begleitet. Das Verfahren beruht darauf, daß, wie bis jetzt das Grundwasser der Erde entnommen wird, so auch das sogenannte Oberwasser durch Rohrleitungen in die Erde versenkt werden kann, indem es durch die undurchlassende Bodenschicht hindurch und dem unten fließenden Quellwasser zugeführt wird, mit welchem jenes abfließt. Herr Vogel hat im Erstellen von eisernen Pumpbrunnen, sowie sogen. Schlage- oder Abessinierbrunnen eine große Praxis und Erfahrung hinter sich und wir wünschen dem unermüdlichen Pionier zu seinen fernern Bestrebungen besten Erfolg.

Die Matthäuskirche in Basel. Da zur Zeit zwischen den Freisinnigen Klein-Basels und dem dortigen Kirchenrat ein Streit ausgefochten wird betreffend Trennung der Theodorskirchgemeinde in zwei Kirchgemeinden, wozu die Erbauung der Matthäuskirche den willkommenen Anlaß bot, so dürfte es vielleicht einzelne Leser interessieren, etwas Näheres über diese Kirche zu erfahren. Der Bau derselben wurde veranlaßt durch die stetig zunehmende Bevölkerungszahl Klein-Basels, der die verhältnißmäßig kleine Theodorskirche nicht mehr genügen konnte. — Die Matthäuskirche repräsentiert den frühgotischen Stil, ist also sozusagen eine Ergänzung der Uebergangsperiode vom romanischen zum gothischen Baustil; das ornamentale Detail wurde mit etwas Freiheit behandelt, aber immerhin blieb die Art der Ausführung an gewisse Schranken gebunden. Die Grunddispositionen des Baues sind: Ein breites Mittelschiff und zwei schmale Seitenschiffe, welch letztere mehr nur als Gänge dienen; statt des Chores treffen wir blos eine Kanzelnische; an Stelle des Chores tritt der sog. Sakristei-Anbau. Emporen finden sich: eine im Mittelschiff, zwei im Querschiff; die Orgel ist vorn im Turm installiert. Die Totallänge der Kirche (inkl. Portalbau) beträgt 46 Meter, die ganze Breite von einem Querschiffgiebel zum andern 33 Meter, die Spannweite des Mittelschiffes (Mittelschiff-Querbogen) 11,30 Meter, mithin ca. 50 cm. mehr als im Münster; die Höhe des Schiffes, vom Fußboden bis zum Schlußstein am Gewölbe beträgt 17 Meter, die Höhe des Turmes 75 Meter. Beim Grundplan wurde darauf Bedacht genommen, den Geistlichen von jedem Sitzplatze aus sichtlich zu machen. Im ganzen sind 1200 Sitzplätze in Aussicht genommen. — Der Plan des Baues wurde bekanntlich von Architekt Felix Henry in Breslau entworfen, mit der Bauleitung wurden die Herren Architekten Kelterborn betraut. Die Maurer- und Steinhauerarbeiten sind Herrn Aichner, Sohn übertragen, die Zimmerarbeiten Herrn Karl Müller, Sohn. Die Kosten des Baues inkl. Ausstattung sind auf 700,000 Franken veranschlagt. Im Dezember 1892 wurde mit den Grabarbeiten und im März 1893 mit den Fundamenten begonnen. Die gänzliche Vollendung des Baues wird im Frühjahr 1896 erfolgen. Gegenwärtig wird an der Vollendung der Gewölbe gearbeitet, dann sind noch Rohbauarbeiten auszuführen, worauf mit der Ausstattung des Innern begonnen werden kann. Das zu Steinhauerarbeiten verwendete Material ist Vogesen-Sandstein.

Rauchverbrennung. Die „Am. Schw. Ztg." schreibt: Wir sind wieder in der Lage, eines hiesigen jungen Schweizers recht anerkennend erwähnen zu können. Vor kurzer Zeit erhielt nämlich Hr. P. Geiser aus Roggwyl, Kanton Bern, z. Z. Superindendent der Heizungs- und mechanischen Abteilung in den renommierten Finger-Tabakfabriken in Louisville, K., sein Rauchverbrennungspatent für industrielle Gewerbe. Obschon für genannten Prozeß viele Patente in Washington ausgegeben worden sind, so beansprucht Hr. Geiser für seine Erfindung den Vorrang, indem dieselbe volle 90 Prozent des Rauches beseitigt.